# Nie zuvor

## Michaels Erinnerung

Von AssassinsAtu

Hm, eigentlich bin ich ja kein so großer Freund von Songfics ^^ auch wenn ich selber schon welche geschrieben habe, haha. Nun ja. Hier wäre also wieder mal eine. Mag Mika auch nach außen als großer (haha) starker Kriegsherr da stehen, auch ein gestandenes Mannsbild hat seine schwachen Momente, in denen er einen Freund und manchmal auch einen Arm desselbigen um die Schultern zum Troste braucht.
Die kleine Fic ist nichts besonderes, einfach nur ein paar Gedanken. Trotzdem viel Spaß beim lesen, fellows ^_^ über einen Kommentar, wie's euch gefallen hat, würde ich mich auch freuen.

Disclaimer: Sämtliches an Angel Sanctuary gehört Kaori Yuki. Ich verdien kein Geld und mach das hier nur aus Spaß an der Freude.

Song:
Interpret: Electra
Songtitel: Nie zuvor

++++++++++++++++++++

Vollmondlicht schimmerte durch die blassgrünen Satinvorhänge und tauchte das Zimmer in ein überirdisch anmutendes Licht und erweckte den Eindruck, die beiden Gestalten inmitten des übergroßen Bettes schlummerten friedlich in einem Bett aus Algen und Wassergras am Grunde eines Sees. Raphael, der Engel des Windes und Michael, der Engel des Krieges hatten wieder einmal ausgiebig einigen amüsanten Vergnügungen vor des Doktors Fernseher gefrönt und Michael hatte als Gastgeschenk einige Dosen Bier von Assiah mitgebracht. Da man auf der Erde betrunken auch nicht Auto fuhr und demnach im Himmel nicht betrunken flog, hatte der Kriegsengel sich überreden lassen, die Nacht in des Windengels Haus zu verbringen und sich mit dem ausdrücklichen Wunsch (eher einer Morddrohung), von ihm unbehelligt zu bleiben, zu Raphael ins Bett gelegt. Oft hatte die Gegenwart des blonden, sanften Engels eine durchaus beruhigende Wirkung auf den stürmischen Rotschopf, doch heute trübten Erinnerungen Michaels sonst beinahe steinernen Schlaf.

Er träumte. Er träumte von damals, von diesen hämischen Blicken in seinem Rücken,

deren Besitzer tuschelnd und wispernd die Prophezeiungen bei der Geburt der Zwillinge wiederholten. Immer wieder verglich man die ungleichen Zwillingsbrüder miteinander. Luzifel, der strahlende Held des Himmels wies einen gesunden Wuchs auf, ganz im Gegensatz zu seinem mickrigen Zwillingsbruder Michael, der aussah wie ein zwölfjähriges Menschenkind von Assiah und so gab es jedes Mal Getuschel, wenn man die beiden zusammen sah. "Das Kind wird versuchen den Mann zu töten" und "Unheil bringt die Geburt zweier ungleicher Söhne mit sich..." waren noch das Harmloseste, was sich der junge Michael anhören musste. Und jedes Mal tat es mehr weh, auch, zu sehen das sein Bruder nicht einmal mehr ein tröstendes Lächeln für seinen Bruder übrig hatte. Nein, mittlerweile schien er sich gar in aller Öffentlichkeit zu schämen, was Michael verzweifeln ließ. Was konnte er dafür, das er so war? Klein, kleiner als Luzifel, dessen Größe er nie erreichen würde, das hatte ihm der himmlische Heiler versichert. Seine Kräfte waren im jugendlichen Alter zu voller Reife erblüht und das würde ihn auf ewig in den Körper eines Jugendlichen einsperren. Hitzig im Temperament, ungeduldig, frech. Vorlaut. Ein von wilden roten Haaren umrahmtes Gesicht, das mit goldenen Augen an einen Fuchs erinnerte. Nein, er war ein Exot hier unter den himmlischen Heerscharen. Geduldet war er, nicht geliebt wie Luzifel. Der große, schöne Luzifel mit seinem schwarzen Haar, dem edlen Wuchs. Der, dessen Ausstrahlung Heerscharen von Engeln verzauberte. Er stand auf einem goldenen, erhöhten Podest und sprach, auch wenn Michael seine Worte nicht verstehen konnte. Um ihn herum sahen gesichtslose Engel zu ihm auf, verzückt, verzaubert wanden sie sich in lustvoller Raserei.

Die Szene wandelte sich, wurde sanfter, dunkler, vertrauter.
Das war Luzifels Zimmer. Eingerichtet in dunklen Farbtönen, ein samtener Himmel über dem Bett. Da lag er und wartete auf seinen kleinen Bruder. Michael erinnerte sich. Glückliche Zeiten waren es gewesen, als er beinahe jeden Abend seine eigenen Räumlichkeiten verließ, um in den Armen seines Bruders Trost zu suchen, Verständnis. Geborgenheit. Bruderliebe.
Lächelnd wurde er erwartet und starke Arme umfingen ihn, brachten ihn behutsam inmitten der duftenden Laken und Kissen zu Fall.

*Und der Abend ist gekommen*
*wie ein großes sanftes Tier*
*hat die Trauer fortgenommen*
*und ich lieg ganz nah bei dir.*

Wie gut Luzifel roch. So vertraut und warm und doch plötzlich fremd nach einem Parfum oder etwas ähnlichem, das Michael nicht kannte. Täuschte er sich, oder färbte ein Hauch von Traurigkeit die dunkle Stimme, als er ihm zärtliche Worte zuflüsterte und ihn fragte, was er an diesem Tag erlebt hatte? Er konnte es nicht deuten.

*Morgen werden wir uns trennen*
*für ne unbestimmte Zeit*
*und die letzten Stunden rinnen uns davon*
*so gnadenlos.*

"Morgen muss ich gehen, Michael." war da plötzlich die leise Stimme an seinem Ohr, die Michael aus seinem Schlummer weckte.

"Wohin, Bruder?"
"Das kann ich dir nicht sagen." Wieder dieser seltsame Unterton von Traurigkeit.
"Wirst du wieder kommen?"
"Das kann ich dir nicht versprechen, kleiner Bruder." Zärtlich strich eine Hand durch Michaels krausen Haarschopf und der Kleinere schnurrte wie eine kleine Katze und reckte sich träge. Er ahnte nicht, welches Drama sich für ihn aus diesen Worten noch ergeben, welche Qual sie ihm jahrhundertlang bereiten würden. Luzifel war für ihn und alle anderen unbesiegbar. Und mit diesen Worten schlief er ein und sah nicht die glühenden Augen, mit denen sein Bruder ihn betrachtete.

*Und die Zeit sie wird bezeugen*
*das wir zueinander stehen*
*und kein Zweifel soll mich beugen*
*lass die Jahre schnell vergehen*

Und dann hatte die Prophezeiung sich von einem Tag auf den anderen gewandelt.
Plötzlich verschrie man Luzifer, der Scharen von Engeln und sich selbst in finsterstes Chaos gestürzt hatte, als den Prinzen der Finsternis und Michael, der all die Jahre mit der auferlegten Bürde gelebt hatte, selber die Finsternis hervorzubringen, wurde als das Kind des Lichts verehrt. Binnen weniger Tage hatte sich Michaels ganze Welt verwandelt. Er konnte es nicht erklären, doch es schien, als habe Luzifels Verrat auch die Erzengel betroffen, denn plötzlich erwählten die Elemente sich ihre Wächter neu und übergaben Michael, wie einst dem Kind des Lichts prophezeit, die Kraft des Feuers.
Und doch... Michael war nicht glücklich. Zu tief saß der Schmerz, das sein Bruder diesen Verrat am Himmel, an Gott... an ihm geübt hatte. Warum war er gegangen? Hatte er Michael nicht mehr ertragen? Sich geschämt? Viele Jahre vergingen, in denen Michael von Jahr zu Jahr exzentrischer und aufbrausender wurde und in denen er viel zu lang über diesen Verrat nachdachte. Und sich nach seinem Bruder sehnte, glühende Bruderliebe den Hass in seinem Inneren niederschlug und wieder erneuerte.

Und dann kam der Tag des Krieges und die Welt um Michael herum sank ins Chaos, als ein einziges Lächeln seines geschlagenen Bruders, seines geliebten Luzifels, seinen Verstand in Stücke schlug.

*Das die Münder sich berühren*
*wenn ich wieder bei dir bin*
*das wir noch die Wärme spüren*
*die uns heut verloren scheint*
*verloren scheint*
*darin hab ich meinen Sinn.*

Und doch... er hatte nie aufgehört zu hoffen, dass es eines Tages wieder wie früher sein würde. Der große Engel des Krieges würde niemals zugeben, das er sich nach der Umarmung und dem freundschaftlichen Kuss seines Bruders sehnte. Er konnte es nicht. Sein Stolz hatte ihn schon einmal in den Wahnsinn gestürzt und Michael wusste, er durfte nie wieder loslassen. Nie wieder diese tiefen Gefühle zeigen, die trotz aller nach außen hin gezeigten Härte in ihm waren.

*Nie nie zuvor, hab ich dir so sehr vertraut*
*nie nie zuvor hab ich so auf dich gebaut*
*um die Zeit zu überstehen.*

Es gab nur einen, der ihn verstand und der ihn aus dem Strudel ewigen Wahnsinns errettet hatte. Raphael. Engel des Windes, von Mika liebevoll Großmaul, Quasselstrippe und Sexmonster genannt, war der Einzige, dem er vertraute. Natürlich würde er es niemals zugeben, aber in gewisser Weise war Raphael ihm eine Art zweiter Bruder geworden. Er mochte ihm noch so oft seine Räumlichkeiten zerstören, immer würde Raphael lächeln, sich stillschweigend neu einrichten, den neuen Schreibtisch mit einer neuen Schwester einweihen und Michael trotzdem immer wieder zu sich nach Hause zu Bier und Pizza einladen.

Michael lag schon eine ganze Weile wach und beobachtete den Windengel im Halbdunkel neben sich. Ja, eigentlich hatte er immer darauf hingearbeitet, niemanden zu brauchen und der ganzen Welt zu zeigen, das er, der Kriegsengel, unbesiegbar, hart und unbarmherzig war. Aber eigentlich (und an dieser Stelle gestattete er sich ein kleines Lächeln), war es doch ganz schön, einen guten Freund zu haben.